

Die Orchestermitglieder

Violin 1:

Kozue Kusunoki (Konzertmeisterin)
Ayako Nakagana, Gottfried Kober,
Franeek Bartnik, Heinz Gruber, Pia
Hacken, Michaela Fellingner-Balint

Violin 2:

Christina Unger (Stimmführerin),
Martin Unger, Franz Schramböck,
Susanne Basicover, Makiko Ruike,
Johann Getele

Violen:

Stefanie Kellner (Stimmführerin),
Norbert Hickl, Elisabeth Rydholm,
Sebastian Zimmell

Violoncelli:

Annelies Gaberszig (Stimmführerin),
Angelica Cabrera, Franz Josef
Kuglitsch, Inga Wissgott, Ingrid Antoni

Kontrabass:

Josef Veigl, Nikolaus Bandian

Flöten:

Barbara Rössl, Riki Wild

Oboen:

Ayako Rosmann

Klarinetten:

Michael Swoboda,
Ingrid Schwemhofer
Christoph Kerezova

Fagotte:

Stephanie Holzschuster, Christoph
Frank

Horn:

Günther Vlaschits,, Takenori
Tadokoro

Posaune:

Günther Götz

Trompete:

Stefan Bruner

Pauke:

Franz Schubert

Kontakt und Info:

Orchesterverein Concentus21

ZVR: 711290521

www.concentus21.at
email: info@concentus21.at



concentus²¹

Orchesterkonzert

Samstag, 25. Juni 2011, 20h

Jugendstilkirche - „Steinhofkirche“
Baumgartnerhöhe 1, 1140 Wien

Dirigent: Herbert Krenn
Solist: Elias Kim

Basis.
Kultur.
Wien

Programm

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Triumphmarsch aus dem Ritterballet „Tarpeja“ WoOp. 2

Ludwig van Beethoven

Violinkonzert in D-Dur, op. 61

I. Allegro ma non troppo

II. Larghetto – attacca

III. Rondo (Allegro)

- Pause -

Franz Schubert (1797–1828)

Symphonie Nr. 7 in h-Moll, D 759, „Die Unvollendete“

I. Allegro moderato

II. Andante con moto

Ausführende

Solist: **Elias Kim** (Violine)

Dirigent: **Herbert Krenn**

Unser nächstes Konzert 2011:

Solisten-Orchesterkonzert

Tenorarien

von J. Haydn, W. A. Mozart, Ch. Gounod,
P. I. Tschaikowsky und F. Lehár

Franz Schubert

Symphonie Nr. 7 in h-Moll („Unvollendete“) D. 759

Solist: Alexander Gallee (Tenor)

Dirigent: Herbert Krenn

Samstag, 22. Oktober 2011 19.30h
Festsaal des Hauses der Begegnung Mariahilf
Otto Bauergasse 7, 1060 Wien

Eintritt 12€ / 8€ (ermäßigt) bei freier Sitzplatzwahl

Kartenreservierung: musikwien@gmx.at

Die Werke

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Triumphmarsch in C-Dur aus dem Ritterballet „Tarpeja“, WoOp. 2

Tarpeja, Tochter des römischen Feldherrn Tarpeius unter König Romulus, verliebt sich unsterblich in Tautius, den König der Sabiner. Dieser belagert mit seiner Armee Rom, um sich für den *Raub der Sabinerinnen* zu rächen. Tautius versucht Tarpeja den geheimen Zugang zur Stadt Rom zu entlocken. Hin- und hergerissen zwischen der Pflicht ihrem Volke und der Zuneigung ihrer Liebe gegenüber gibt sie schließlich den Weg in die Stadt preis. Statt der erhofften Belohnung, sei es Schmuck oder Liebe, wird sie von den Sabinern des Hochverrats beschuldigt, zum Tode verurteilt und von einem Felsen geworfen.

Christoph Kuffner (1780-1846) verarbeitet die Legende der Tarpeja in seiner gleichnamigen Tragödie, ändert jedoch das Schicksal des Mädchens, sie bleibt am Leben. Die Tragödie endet mit der Schlacht zwischen den Römern und den Sabinern, die jedoch von den tapferen Sabinerinnen verhindert wird, indem sie sich zwischen die feindlichen Lager werfen.

Das Schauspiel wird zusammen mit der Musik von Beethoven am 26.3.1813 im Wiener Hofburgtheater aufgeführt, erlebt jedoch nur eine einzige Wiederholung. Viel ist nicht über die Musik Beethovens zu dieser Tragödie bekannt. Von einer eventuellen vollständigen Schauspielmusik sind nur der Triumphmarsch in C-Dur und eine „Introduzione de Ildo atto“ erhalten. Auch ist nicht sicher, an welcher Stelle der Marsch erklingen haben mag. Denkbar sind der Beginn oder der Schluss der 8.Szene im 2.Akt, oder auch am Ende des gesamten Werkes.

Ludwig van Beethoven (1770 - 1827)

Violinkonzert in D-Dur, Op. 61

Beethovens einziges Konzert für Violine und Orchester entsteht 1806 für den Wiener Geigenvirtuose Franz Clement (1780-1842) und wurde am 23. Dezember 1806 im Theater an der Wien uraufgeführt. Bei der Erstaufführung fand das Konzert jedoch nicht den Anklang, den es heute hat. Es mag an daran liegen, dass die Musiker erst kurz vor der Aufführung die Noten bekamen und so der Zusammenhang oft zerrissen erschien.

Zunächst war das Konzert jedoch nicht besonders beliebt, es galt gar als „unspielbar“ unter Geigern.

Zur Ablehnung dürfte beigetragen haben, dass Beethoven sein Violinkonzert nicht als typisches Virtuosenkonzert gestaltete, bei dem das Orchester nur als schmuckes Beiwerk fungiert. Vielmehr finden sich symphonische Strukturen, gegen die sich die Solovioline exponieren muss.

Der erste Satz ist mit 535 Takten ungewöhnlich lange und übertrifft mit einer Länge von 20-26 Minuten die bis dahin übliche Gesamtdauer eines Solokonzertes von 25 Minuten. Ungewöhnlich auch der Beginn: fünf leise, exakt artikulierte Paukenschläge, gefolgt von einem gesanglichen Motiv der Holzbläser.

Dem ausgedehnten Allegro non troppo folgt ein Larghetto mit dezenter, gedämpfter Streicherbegleitung. Mit der Kadenz leitet die Solovioline in das Finale über, einem tänzerischen Rondo-Allegro. Die Sologeige eröffnet, das Orchester folgt mit dem Refrain.

Franz Schubert (1797 – 1828)

Symphonie Nr. 7 in h-Moll, D 759 „Die Unvollendete“

Eine mysteriöse Aura umgibt Schuberts „Unvollendete“. Statt der üblichen vier Sätze besteht sie nur aus zweien, Skizzen zu einem dritten Satz bestehen nur für ein paar Takte. Warum es nur zu zwei Sätzen kam, ist bis heute umstritten: mag sein, dass Schubert sich bereits zu verausgabte hatte und daher es nicht für nötig erachtete, den dritten Satz ebenso zu vervollständigen. Denkbar wäre auch, dass er befürchtete, der dritte Satz gerate zu sehr in die Nähe des dritten Satzes der 2. Sinfonie Beethovens.

Nachdem der Vorsitzende des steiermärkischen Musikvereins Graz, Anselm Hüttenbrenner, die Partitur 1824 erhielt, geriet das Werk in Vergessenheit und wurde erst 1865 uraufgeführt. Da zu diesem Zeitpunkt die „Große Sinfonie in C-Dur“ bereits als siebte Sinfonie veröffentlicht war, bekam die „Unvollendete“ die Nummer 8. Nach aktuellem Forschungsstand ist die korrekte Nummer jedoch die 7.

Heute ist Schuberts „Unvollendete“ eines der beliebtesten sinfonischen Werke. Dem leisen Unisono-Beginn der Celli und Kontrabässe folgt nach einer kurzen orchestralen Überleitung eine volksliedhafte Melodie, die sicher die Popularität des Werkes begründet. Jedoch herrscht ansonsten eine dramatische Grundstimmung vor.

Der zweite Satz steht mit seinem fröhlichen Charakter in E-Dur im Gegensatz zu dem im Allgemeinen düsteren ersten Satz in h-Moll.

concentus²¹

Das Orchester

Der Concentus21 wurde im März 2004 von Herbert Krenn ins Leben gerufen. Das Debut-Konzert fand am 7. Mai 2004 in Wien statt. Das Orchester besteht hauptsächlich aus Amateur-MusikerInnen und stellt ein Forum für alle dar, die Freude und Interesse am gemeinsamen Musizieren und an regelmäßigen Konzerten haben. Unser Repertoire ist vielfältig und reicht von Klassik (Haydn, Mozart, Beethoven), Romantik (Schubert, Wagner) bis zu gehobener Unterhaltungsmusik (Lanner, Familie Strauß). Auch gelegentliche Uraufführungen zeitgenössischer Komponisten finden statt. Vielfach sind Profi-Musiker solistisch beim Concentus21 tätig.

Der Concentus21 ist ein eingetragener Verein, Vereinsobfrau ist Stefanie Kellner. Jährlich werden zwei bis drei Konzertprogramme einstudiert und in verschiedenen Konzertsälen und Kirchen aufgeführt. Die Proben finden einmal wöchentlich, jeweils Montag um 19.30h bis 21.30h in den Probenräumlichkeiten in 1150 Wien, Sperrgasse 8-10 statt. Mitspieler aller sinfonischen Instrumentengruppen sind im Concentus21 immer herzlich willkommen. Bei Interesse wird um Kontaktaufnahme gebeten.



Die Interpreten

Herbert Krenn ist Gründer und musikalischer Leiter des concentus21. Seine musikalische Ausbildung begann er frühzeitig mit Flöten-, Gitarren- und Klavierunterricht sowie mehrjähriger Mitgliedschaft bei den Mozart-Sängerknaben in Wien. Nach bzw. neben dem Besuch des Musikgymnasiums studierte er Klavier, Cembalo und Dirigieren sowie Musik- und Theaterwissenschaft in Wien.

Herbert Krenn dirigiert regelmäßig Konzert- und Opernaufführungen im In- und Ausland.



ELIAS KIM

erhielt Internationale Anerkennungen wie z.B. einige Preise beim Osaka International Music Competition in Wien und Osaka. Prägende musikalische Impulse empfing er in Wien, Verona, Prag, Prussia Cove u.a. durch Klaus Maetzl, Erwin Ortner, Gidon Kremer, Midori, Atar Arad, Pamela Frank, Klara Flieder, führende Mitglieder der Wiener Philharmoniker, das Alban Berg Quartett, das Smetana Quartett u.a. Der vielseitig interessierte Musiker unterrichtet auch gerne und gibt Konzerte und Meisterkurse in EU und Asien auf der Violine, Barockvioline, Viola sowie Barockviola, Gong und Klangschalen. Er liebt es ebenso, im Wiener Gmüt Schrammeln sowie Il Mariachi Negros Wiener- sowie Mexikanische Musik zu spielen. Zur Zeit befindet er sich in Ausbildung zum TaKeTiNa Rhythmuspädagogen. Seine Wertschätzung für Herbert Krenn sowie die MusikerInnen des Concentus 21 führten ihn seit Jahren zur Zusammenarbeit, heute zum ersten Mal auch als Solist.